

Erschließungspläne gefährden das Heutal

Nachhaltige Entwicklung oder Weg in die Sackgasse?

Das Heutal nahe Traunstein hätte beste Voraussetzungen, sich als Modellregion für nachhaltigen Tourismus zu profilieren – mit intakter Landschaft und schönen Tourenzielen. Doch brachiale Erschließungspläne drohen, diese Chance zu verspielen.

Das beschauliche, von der Sonne und im Winter mit Schnee verwöhnte Heutal im österreichischen Bundesland Salzburg nahe der bayerischen Grenze hat viel, was anderen Gebirgsregionen mittlerweile fehlt: Eine überwiegend intakte Kulturlandschaft, offene Wiesen und Almen, gepflegte Bergwälder, stolze Bauernhöfe und gastliche Wirtshäuser, vor allem aber Ruhe und gesunde Luft, denn es gibt keinen Durchgangsverkehr. Hoch über dem Tal locken wohlgeformte aussichtsreiche Berge im Sommer viele Wanderer an, im Winter unzählige Skitourengänger, Schneeschuhwanderer und Rodler, der flache Talboden Langläufer und Spaziergänger. Auch Pistenskifahrer kommen gerne, denn es gibt ein überschaubares, familienfreundliches Skigebiet. Touristisch gesehen ist das Heutal also ein Juwel; würde es gezielt beworben und das touristische Angebot mit Bedacht qualitativ aufgewertet und weiterentwickelt, hätte es großes Potenzial, ein Musterbeispiel für nachhaltigen Tourismus zu werden.



Doch leider orientieren sich die Tourismusmanager der Region, dem Mainstream folgend, in die entgegengesetzte Richtung: Sie planen neue Seilbahnen, Lifte, Pisten und Beschneiungsanlagen, wollen im erbarmungslosen Konkurrenzkampf der Skistationen „mithalten“. Im ersten Schritt soll durch bisher unerschlossenes, stark von Lawinen bedrohtes Gebiet über das Dürrnbachhorn der Anschluss an das Skigebiet Winklmoosalm-Steinplatte geschaffen werden. Aufwändige Lawinensicherungsbauten wären nötig. Als Zweites droht eine Seilbahn von Unken zum Peitingköpfl, von dort eine weitere hinüber zu den Heutalliften, um das Saalachtal direkt an das Skikarussell anzubinden.

Birkhahn oder Seilbahn?

Solche massiven Eingriffe in die Landschaft wären komplette Neuerschließungen in bisher unverbauten Berggebieten. Die Pläne betreffen hochwertige Lebensräume vom Aussterben bedrohter Tierarten wie Birk- und Auerhühner, die als Naturschutz- und Schongebiete unter höchstem europäischem Schutzstatus stehen. Unwiederbringlich zerstört würden auch wertvoller Schutzwald und eines der beliebtesten Skitourengebiete der Nordalpen. Hinzu kommt die wichtige Funktion der Regi-



Fotos: Manfred Scheuermann



on als Trinkwasserreservoir für die umliegenden Orte und weite Teile Südostbayerns einschließlich der Kreisstadt Traunstein.

Schon vor Jahren gab es ähnlich brachiale Pläne, deren Realisierung jedoch verhindert werden konnte dank einer Allianz von Naturschützern, der „Aktionsgemeinschaft zum Schutz der Saalforste und des Sonntagshorns“. Dieses Bündnis, zu dem auch der DAV von Anfang an gehört, ist nun aufs Neue gefordert, alle Hebel gegen die Erschließungspläne in Bewegung zu setzen. Erste Aktion war eine Informations-skitour am 26. Januar zum Dürrnbachhorn, die große Resonanz fand: Rund 200 Interessierte machten sich ein Bild von den Planungen und möglichen Konsequenzen. Ihr Fazit war, dass es jetzt darauf ankommt, die Region aktiv bei der Weiterentwicklung eines nachhaltigen Tourismus zu unterstützen. Ziel muss sein, dass die in dieser beneidenswerten Landschaft lebenden Menschen auch weiterhin ein gutes Auskommen haben, so dass die Erschließungspläne, die schon angesichts des Klimawandels unsinnig und ökonomisch höchst riskant wären, überflüssig werden. Der DAV ist bereit, dabei nach Kräften mitzuhelfen.

Manfred Scheuermann

Von der Landschaft zur Arena? Der „sanften“ Wintersportregion im Heutal droht der Anschluss an den Skizirkus.